



Die lebenskluge Frau, die alles spielen kann: Senta Berger in ihrem neuen TV-Film „An seiner Seite“.

Foto: ZDF/Torsten Eifler

Stark und verletztlich

Schauspielerin Sie machte eine Hollywood-Karriere und war die Mona in „Kir Royal“: Senta Berger feiert ihren 80. Geburtstag – mit dem TV-Film „An seiner Seite“. *Von Jürgen Kanold*

Mit 16 schnitt sie sich für einen Sophia-Loren-Wettbewerb mit der Schere einen tiefen V-Ausschnitt in den braven Rollkragenpullover, später nannte man sie auch „die Marilyn Monroe Wiens“. Jedenfalls machte Senta Berger als außergewöhnliche Schönheit schnell Karriere. Aus dem Max-Reinhardt-Seminar, der Schauspielschule, flog sie, weil sie in dem Film „The Journey“ mit Yul Brynner frech eine Rolle übernommen hatte. Und schon winkte Hollywood: Richard Widmark, John Wayne, Kirk Douglas („Der Schatten des Giganten“), Dean Martin oder Frank Sinatra wurden Filmpartner. Oder wie jetzt ihr junger deutscher Kollege Florian David Fitz in der ZDF-Doku „An ihrer Seite – Weltstar Senta Berger“ schwärmt: „Sie ist eine der wenigen Schauspielerinnen, die wirklich Geschichten aus Hollywood zu erzählen haben, nicht nur: Ich war mal drüben und keiner wollte mich.“

Auch von sexuell übergriffigen Produzenten und Schauspielern kann Senta Berger berichten. Von den Weinsteins im Filmgeschäft wusste sie schon vor „MeToo“, 2006 schrieb sie davon in ihren Memoiren „Ich habe ja gewusst, dass ich fliegen kann“. Kürzlich sprach sie in einem Interview mit der „Zeit“ darüber, wie O.W. Fischer sie 1961, da war sie 20, bei den Dreharbeiten von „Es muss nicht immer Kaviar“ versucht habe zu vergewaltigen.

„Weltstar“ ist ein großes Wort, aber Senta Berger war tatsächlich als eine der wenigen deutschsprachigen Schauspielerinnen im in-

ternationalen Kino präsent. Und konnte und kann weit mehr, als nur ihr Gesicht (und mehr) neben Hollywood-Helden in die Kamera halten. „So kurz sind 80 Jahre, aha! Das habe ich gar nicht bedacht“, sagt Senta Berger in ihrer typischen, klugen, leicht verträumten Senta-Berger-Nachdenklichkeit. Und bilanziert: „Ganz schön viel gemacht.“ Ihren 80. feiert die Wienerin, die in München lebt, am 13. Mai.

Neben dieser Familialalbum-Doku zeigt das ZDF aus diesem Anlass auch den neuen Fern-



In Hollywood: Senta Berger 1966 vor Plakaten von „Der Schatten des Giganten“

Foto: dpa

sehfilm „An seiner Seite“ von Felix Karolus. Senta Berger spielt die Frau eines Weltklasse-Dirigenten (Peter Simonischek), die mit ihm nach München zurückkehrt, wo die alleinerziehende Tochter lebt, die ihr vorwirft, als Mutter versagt zu haben.

Die Grande Dame

Eine ersehnte, eine schwierige Heimkehr. Nur hat Charlottes Mann wieder ein Angebot von der Met in New York, was er verschweigt, und eine junge Pianistin reizt ihn auch. Aber da macht sie die Bekanntschaft mit einem ehemaligen Bademeister aus Thüringen (Thomas Thieme). Grünwald-Großbürgerin trifft, sehr herzlich, Vorstadt-Witwer. Charlotte, die ehelich immer „an seiner Seite“ stand wie eine persönliche Assistentin, denkt jetzt über ihr eigenes Leben nach.

Es ist ein Kammerspiel, das in großer Ruhe eine sehr einfache Botschaft erzählt: einander sehen, zuhören, das zählt in jeder Beziehung. Und wenn es eine Grande Dame des deutschen Fernsehens gibt, dann ist es Senta Berger: ein feines Changieren aus strenger

Lebensklugheit, weiblicher Souveränität und andeuteter Hilflosigkeit samt nostalgischem Blick und kindlich staunender Neugierde. Ausgespielt in allen Nuancen.

Senta Berger war am Drehbuch beteiligt. Sie selbst freilich hatte zwar ein Hollywood-Laufbahn als Fräuleinwunder, stand nach ihrer Heirat 1966 aber gewiss nicht „an der Seite“ ihres Mannes Michael Verhoeven. Der promovierte Mediziner, Schauspieler und Regisseur wiederum sonnte sich mit ihr nicht im Jetset. „Das gegenseitige Verständnis ist die große Klammer unserer Ehe“, sagt seine Frau. Sie gründeten etwa die Produktionsfirma Sentana und brachten wichtige Filme über den Nationalsozialismus, „Die Weiße Rose“ (1982) und „Das schreckliche Mädchen“ (1990), ins Kino. Politische Bekenntnisse spielte Senta Berger nicht nur: Sie protestierte gegen den Vietnam- und den Golfkrieg, beteiligte sich 1971 an der Aktion „Wir haben abgetrieben“.

Es war Helmut Dietl, der sie fürs deutsche Fernsehen neu entdeckte. In „Kir Royal (1984-1986) spielte sie die herrliche Mona, die Freundin des Klatschreporters Baby Schimmerlos, die von ihm ewig übersehene Diva. Sie war auch die „schnelle Gerdi“, eine ordinär selbstbewusste Taxifahrerin. Oder die unbestechliche, immer auch melanchole Kriminälärztin Prohacek in der ZDF-Serie „Unter Verdacht“. Eine ihrer besten Rollen: Senta Berger, die starke, die verletzte Frau, die ihren Weg geht, nicht vom Zeitgeist bestimmt.

Bedrohte Kulturräume

Kunst Die Cottbuser Doppelausstellung „Bilder einer Landschaft“ reflektiert die Konflikte nationaler Minderheiten.

Cottbus. Zwei Jahre schon ist die Ausstellung „Bilder einer Landschaft“ unterwegs. Ihren Weg nahm sie von Bautzen über das slowenische Slovenj Gradec (Windischgrätz) und das österreichische Klagenfurt bis jetzt nach Cottbus. Leider sind die beiden Standorte, das Wendische Museum und die Galerie Brandenburg, wegen Corona derzeit nicht zugänglich. Deren Webseiten gestalten jedoch einen kleinen Einblick in die Ausstellung und machen Lust auf eine spätere, direkte Begegnung mit den Werken aus Malerei, Fotografie und Video.

Das Drei-Länder-Projekt, eine Initiative des slowenischen Künstlers Karl Vouk, präsentiert Werke von Künstlern aus Sachsen, Brandenburg, Slowenien und Kärnten, allesamt Heimat nationaler Minderheiten. Sind es in Deutschland die Sorben, stehen auch Künstler der zwischen Österreich und Slowenien geteilten Kärntner Landschaft im Fokus. Dass alle Beteiligten den Titel „Bilder einer Landschaft“ nicht auf romantische Topografien reduzieren, liegt auf der Hand. Handelt es sich doch um Regionen, in denen sich nationale Minderheiten existenzieller Bedrohung ausgesetzt sehen. Lebensraum, Kunst, Sprache und Traditionen schwinden oder sind in Gefahr. In großer Vielfalt reflektieren die Künstler die Konflikte.

Slowenisch per Photoshop

Der slowenische Fotograf Nika Autor dokumentiert in seiner Serie „Draht“ die abgrenzende Wirkung von Stachel- und Klingendraht. Slowenien hat an der Grenze zu Kroatien mehr als 160 Kilometer Klingendraht verlegt und damit die südöstliche Außengrenze des Schengen-Raumes markiert. 13 Millionen Euro hat die EU dafür bezahlt. Autors Aufnahmen sind düster, Nachtaufnahmen, die jegliche humanistische Absicht infrage stellen.

Zweisprachige Ortsschilder sind in der Lausitz seit Langem Normalität. Anders in Klagenfurt, das slowenisch Celovec heißt. Ein Kulturraum, der nach dem Ersten Weltkrieg geteilt wurde und bis heute einen Assimilationsdruck

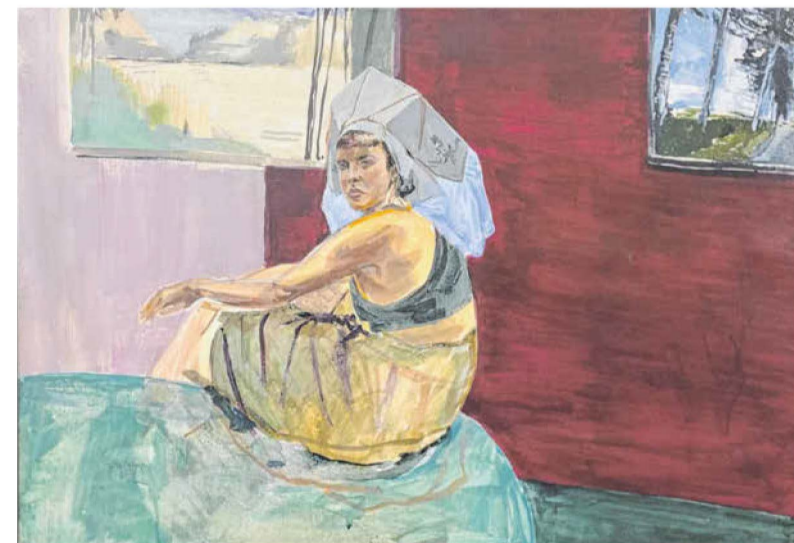
auf die slowenisch sprechende Bevölkerung ausübt. Die slowenische Künstlergruppe IRWIN nimmt den Konflikt auf und schreibt per Photoshop die deutschen Bezeichnungen der Geschäfte am Markt in Slowenisch neu – so unauffällig, als hätte es gar keine Veränderung gegeben.

Der Konflikt Kohle und Landschaft ist seit jeher das Thema sorbisch-wendischer Kunst und Literatur. Der gebürtige Hoyerswerdaer Michael Kruscha stellt sich mit Malerei und Fotografie diesem Thema. In beiden Genres ist er in Cottbus vertreten. Seine Acrylarbeiten „Sinfonie der Lausitz“ und „Verlorene Orte“ haben etwas Geometrisches – sie zeigen eine ingenieurtechnisch projizierte Großbaustelle.

„Hella Stoletzki Bilder zeigen auch Optimismus.“

Von einer auffallenden Frische sind die Arbeiten von Hella Stoletzki. Die junge Cottbuserin studiert an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst Malerei. Auf der Suche nach einem eigenen Stil wagt sie sich weit vor. Ihre Kohlengrube („Tagebau II“) zeigt in einem warmen Rot die Förderbrücken: Sie sind zwar noch nicht verschwunden, aber sie werden nur noch schemenhaft angedeutet. Im Vordergrund: Vegetation in Blau und Lila. Mit einem Hauch Neo Rauch versehen, bieten Stoletzki Bilder die optimistischste Version zum Thema. Und sie hat ja recht. Spätestens 2038 ist Schluss mit der Kohle in der Lausitz. 126 Dörfer sind dann aus der „Landschaft“ verschwunden, 25.000 Menschen wurden umgesiedelt. Lebten vorm Ersten Weltkrieg noch etwa 157.000 Sorben in der Lausitz, sind es heute nur noch etwa 60.000, berichtet der sehenswerte viersprachige Katalog. *Thomas Klatt*

Ausstellungen bis 11. Juli im Wendischen Museum und in der Galerie Brandenburg in Cottbus; Fotoimpressionen aus beiden Häusern unter www.wendisches-museum.de

Ein Hauch Neo Rauch: „II – mit Tisch“ nennt die junge Cottbuser Malerin Hella Stoletzki ihr Acrylbild. *Foto: Thomas Klatt*

CHÖRE LASSEN FEDERN

Die Pandemie hat den Chören im deutschsprachigen Raum erheblich geschadet. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Chormusik in Coronazeiten“ von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU). Laut KU-Mitteilung hat die Zahl der aktiven Sängerinnen und Sänger stark abgenommen. Nur weniger als ein Drittel der rund 4.300 befragten Chöre aus Deutschland, Österreich und der Schweiz habe die Mitgliederzahl halten können. Besonders ausgeprägt ist der Verlust bei den über 580 befragten Nachwuchschorern, wie es hieß. Von diesen existierende facto fast jeder achte Kinder- und Jugendchor nicht mehr. *kna*



Ausstellung über gezeichnete Schweine

Zum 50. Geburtstag der Trickfilm-Schweine „Piggeldy und Frederick“ zeigt das Kunsthaus in Stade eine Schau zu den Fernsehfiguren. Das Bruderpaar wurde 1971 von der Autorin Elke Loewe (Foto) und ihrem Mann Dieter erdacht. *Foto: epd*

Kunst Chagall-Schau früher eröffnet

Lindau. Wegen niedriger Corona-Fallzahlen hat das Lindauer Kunstmuseum seine Schau mit Werken des Malers Marc Chagall zwei Tage vor dem offiziellen Termin geöffnet. „Nachdem wir von der erfreulichen Entwicklung der Fallzahlen im Landkreis Lindau positiv überrascht wurden, haben wir die Türen unseres Museums am Mittwoch ganz spontan aufgeschlossen“, sagte eine Sprecherin. Die Ausstellung beleuchtet bis 31. Oktober mit rund 70 Werken Chagalls Spätwerk. *dpa*

Bachfest Der „Messias“ im Live-Streaming

Leipzig. Das Bachfest Leipzig startet sein diesjähriges Programm am 11. Juni digital. Gestreamt werden zur Eröffnung Live-Konzerte aus Leipziger Kirchen, teilte das Bachfest am Freitag in Leipzig mit. Beteiligt seien internationale Ensembles. Möglicherweise könne kurzfristig ein kleines Publikum vor Ort zugelassen werden. Im Zentrum des digitalen Bachfestes Leipzig 2021, das bis zum 20. Juni dauern soll, steht der großangelegte Zyklus „Bachs Messias“. *dpa*

Lit:potsdam Eva Menasse stellt neuen Roman vor

Potsdam. Mit Eva Menasse kommt eine weitere prominente Schriftstellerin zum „Open-Air-Literaturfest LIT:potsdam“. Die gebürtige Wienerin wird bei der Festveranstaltung am 4. Juni ihr Werk vorstellen und eine Kostprobe aus ihrem demnächst erscheinenden Roman „Dunkelblum“ geben. Nach abgesagten Buchmessen durch die Corona-Pandemie erhoffen die Veranstalter sich für das Festival, das vom 1. bis 6. Juni stattfinden soll, ein „reales Branchentreffen“. *dpa*